



Werke von Christian Neumann (oben links), Filip Markiewicz (oben rechts), Andrés Lejona (unten links) und Gast Heuschling (unten rechts).
Fotos: Anouk Antony

Corona als Motor der Kunst

Der Salon des „Cercle Artistique de Luxembourg“ trotz den schwierigen Zeiten mit überraschendem Erfolg

Von Marc Thill

Mehr als hundert Besucher, und das an Wochentagen – der Publikumsandrang beim Salon 2020 des „Cercle Artistique de Luxembourg“ ist überraschend groß. Trotz Angst vor Viren, trotz strenger Gesundheitsvorschriften, kommen die Freunde der zeitgenössischen Kunst in Scharen.

„Die Leute genießen es, sie wollen Kunst sehen, und wir sind ganz gewiss eine Referenz dafür“, sagt Marc Hostert, Präsident des „Cercle Artistique de Luxembourg“.

Der Künstlerkreis besteht bereits seit 128 Jahren – und eine Pandemie wird ihn nicht so leicht lahm legen können. „Unsere Künstler haben jedenfalls die Fahne hochgezogen, sehr hoch sogar, sie wollen Kunst produzieren, sie wollen ihre Arbeiten zeigen, und es ist ein

starkes Bekenntnis zur Kultur und zur Kunst, dies gerade in Zeiten von Corona.“

47 Künstler stellen diesmal ihre Werke aus. Sie wurden von einer internationalen Jury ausgewählt, die, wie sie in ihrem offiziellen Statement schreibt, von der Qualität und der Vielfalt der eingereichten Arbeiten sehr beeindruckt war. Ganz besonders würdigt die Jury die Präsenz der jungen Künstler.

Neue Namen, neue Wege: Vieles geht gerade bei der jungen Generation über die rein technische Virtuosität hinaus. Deutlich wird in ihren Werken eine kühne und konzeptionell starke und natürlich auch zeitgemäße Ästhetik. Man kann dem Präsidenten des „Cercle Artistique Luxembourg“ und der Jury nur beipflichten, dass das Jahr 2020 ein entscheidendes Jahr in

der Geschichte des Salons ist, mit einer neuen Welle an Künstlern, die neue künstlerische Perspektiven aufzeigen und dazu beitragen, dass der Salon auch in den kommenden Jahren weiterhin von Bedeutung sein wird.

Vor allem Covid-19

Die ausgestellten Kunstwerke zeugen von einem breiten Spektrum an Medien und Techniken – alle Domänen der Kunst, von der Malerei über die Fotografie, Keramik und Skulptur bis zu den Installationen und dem Video sind dabei. Und wenn diesmal die Befürchtungen vor einem möglichen neuen Lockdown dem Salon die Besucher herbei gefegt haben, so beschäftigen sich natürlich auch viele der ausstellenden Künstler mit dem außergewöhnlichen und weltweiten Ereignis, das die gesamte

Menschheit im Frühjahr dieses Jahres heimgesucht hat. „Der Künstler war während seiner Abschottung sehr einsam“, meint Marc Hostert, „das ist er aber auch sonst immer, wenn er vor einer blanken Leinwand oder einem weißen Blatt Papier steht, nur dass diesmal auch noch vielfach der menschliche Kontakt abhanden gekommen ist.“

Und das färbt sich in vielen Werken ab. Etwa in den Ölgemälden von Dani Neumann, die 2009 den Prix Grand-Duc Adolphe und 2006 den Prix Pierre Werner gewonnen hat. Sie hat ihre Bilder vielsagend mit „Survivor“, „Überlebende“, überschrieben. Es sind Blicke von Menschen frontal auf den Betrachter des Bildes – eine Person trägt Maske. Schmetterlinge, Skorpione, Bienen und Ameisen fügen sich ein, werden aber

erst auf den zweiten Blick sichtbar, dermaßen ausdrucksstark sind die menschlichen Anlitze der „Überlebenden“.

Jacqueline Bejani hat während des Lockdowns täglich die „Une“ einer Zeitung bemalt und daraus ein Video erstellt, Iva Mrazkova derweil unter dem Titel „70 jours de confinement“ eine sehr beeindruckende Installation aus Miniaturen, kleinen Bildern mit verspielten Elementen aus Holz erstellt. Sehr metaphysisch ist Gast Heuschling mit seiner Acrylmalerei vorgegangen, in dem er seinen Blick in die Tiefen des Universums gerichtet hat.

Den Salon 2020 sollte man auf keinen Fall verpassen.

Noch bis zum 22. November im Tramsschapp auf Limpertsberg.

► www.cal.lu